

Nationale Waldnaturschutzpolitik Im globalen Wandel

Prof. Dr. Pierre Ibisch –
Fachbereich für Wald und Umwelt
Fachgebiet Naturschutz
Forschungsprofessur „Biodiversität und
Naturressourcenmanagement im globalen Wandel“

www.hnee.de/ibisch



**HNE
Eberswalde**

Hochschule für nachhaltige Entwicklung (FH)

Unser Name ist Programm

**Waldnaturschutz und Klimawandel – Konzepte, Leitbilder,
Instrumente und politische Strategien**

22.-26.1.2011

Freiburg



Waldnaturschutz aus lokaler Sicht



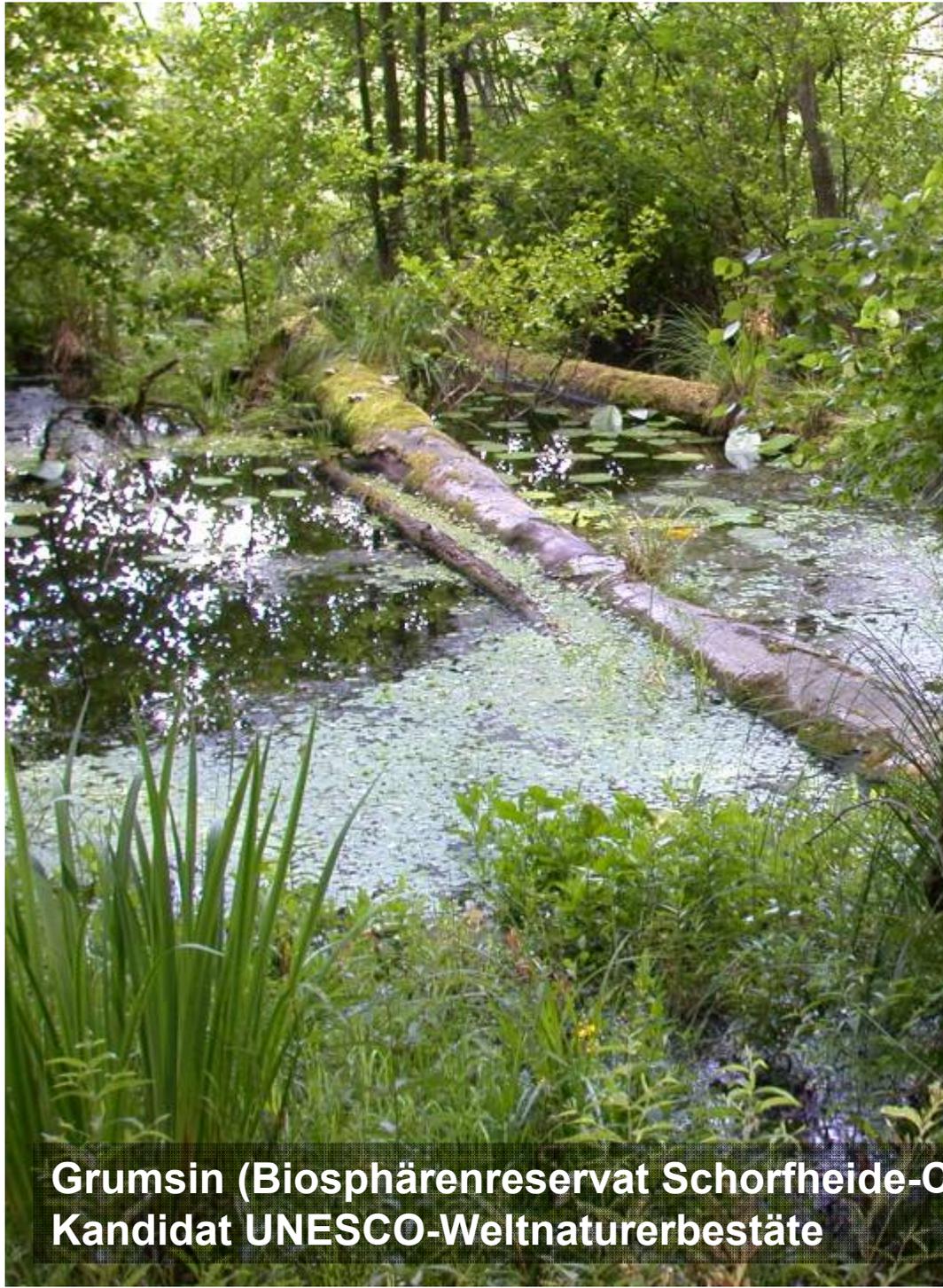
P. Ibisch 2011

**Uholka-Buchen-‘Urwald’,
Karpaten-Biosphärenreservat,
Ukraine**

A photograph of a forest with many tall, thin trees and a fallen log in the foreground. The trees are mostly deciduous with green leaves. The ground is covered with brown leaves and some green plants. A large, fallen log is in the foreground, partially covered with leaves. The lighting is bright, suggesting a sunny day.

P. Ibisch 2011

**Grumsin (Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin)
Kandidat UNESCO-Weltnaturerbe**



P. Ibisch 2011

NSG Plagefenn

**Grumsin (Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin)
Kandidat UNESCO-Weltnaturerbe**

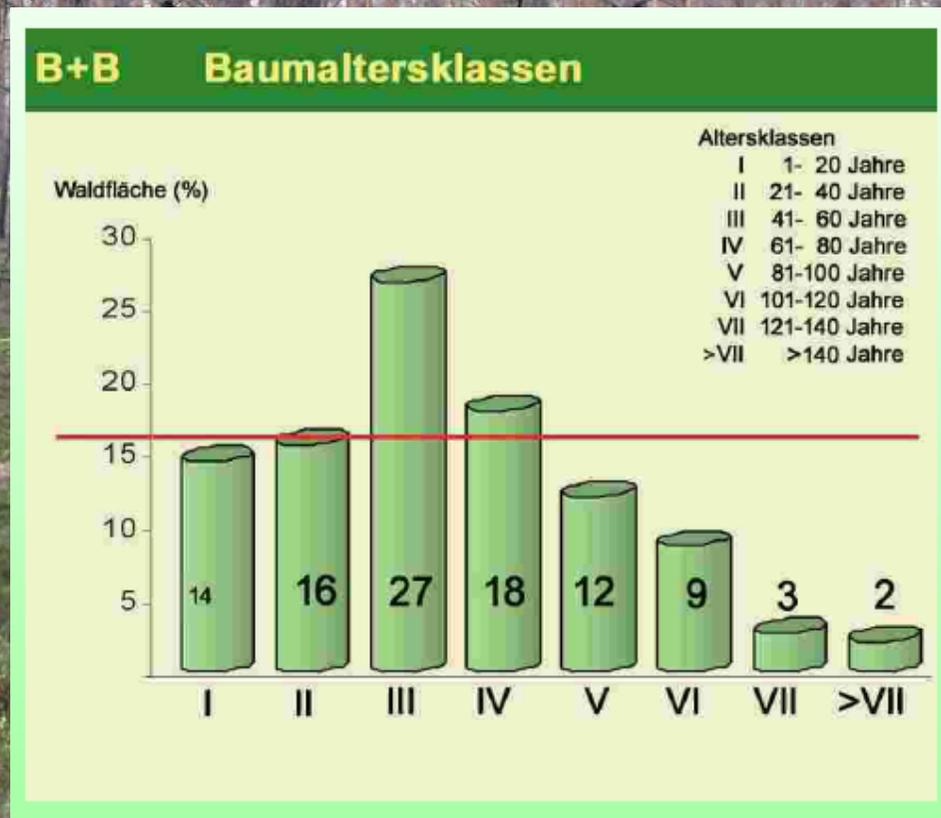
P. Ibisch 2011



Naturpark Barnim, Brandenburg

Bsp. Brandenburg: 73% Kiefernforste

Schorfheide





P. Ibisch 2011

Kiefernforst,
Roofen,
Naturpark Stechlin-
Ruppiner Land

P. Ibisch 2011

Löwenberg, Ruppiner Land



P. Ibisch 2011



Eberswalde, Naturpark Barnim

P. Ibisch 2010

Naturpark Barnim, Biesenthaler Becken





Öffentl. Diskussion forstlicher Fehler



Kernzone Biosphärenreservat Spreewald

P. Ibisch 2011



FFH Brodowin-Oderberg

P. Ibisch 2011



FFH Brodowin-Oderberg, bei Lieper Vorwerk



NSG Breitefenn

(in FFH Brodowin-Oderberg)



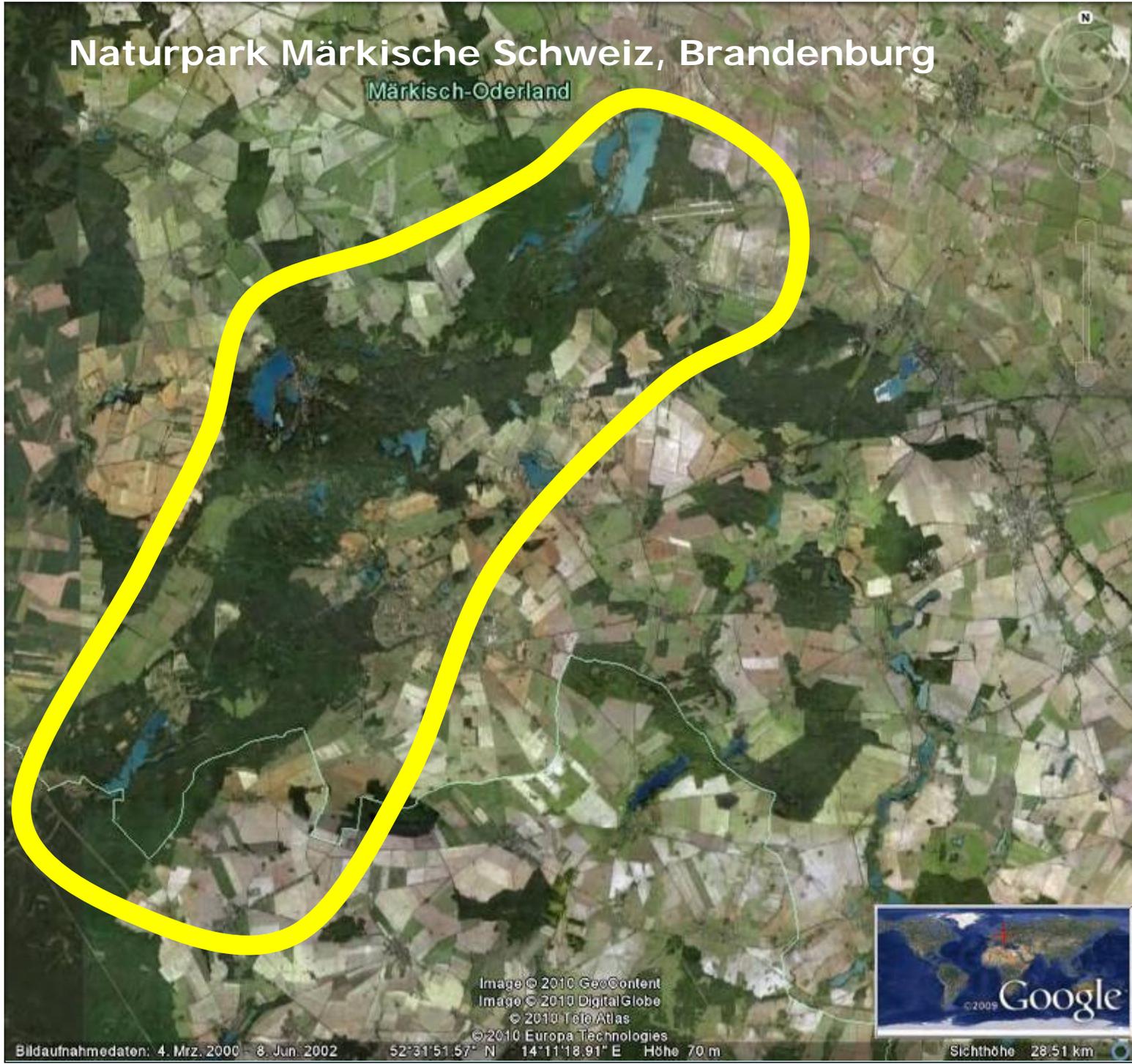
P. Ibisch 2011



Naturpark Märkische Schweiz, Brandenburg

Märkisch-Oderland

P. Ibisch 2011



Zerschneidung der Landschaft und der Wälder

P. Ibisch 2011



Wildbrücke, Uckermark, Brandenburg (A12)

P. Ibisch 2011

Dauerwald in Eberswalde, Naturpark Barnim



P. Ibisch 2011



FFH Brodowin-Oderberg, bei Lieper Vorwerk
Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

Waldnaturschutz aus lokaler Sicht

- Fortschritte im Waldnaturschutz
- oftmals mangelhafte Vorreiterrolle von (Groß-) Schutzgebieten
- Natura 2000 und Wald: Problematik statischer Ansätze sowie Defizite in der Umsetzung von (Definition ‚guter Erhaltungszustand‘, ‚Verschlechterung?‘)
- Kein vernetztes Management einzelner Gebiete („großräumig“?)
- Kontrolle der Umsetzung durch die Nutzer selbst (!?)
- Sichtbare Zunahme des Nutzungsdrucks, starke und häufige Störung von ‚Dauerwäldern‘
- Multiple externe, die Vulnerabilität erhöhende Bedrohungen: u.a. Zerschneidung, Randeffekte



Waldnaturschutz aus nationaler Sicht

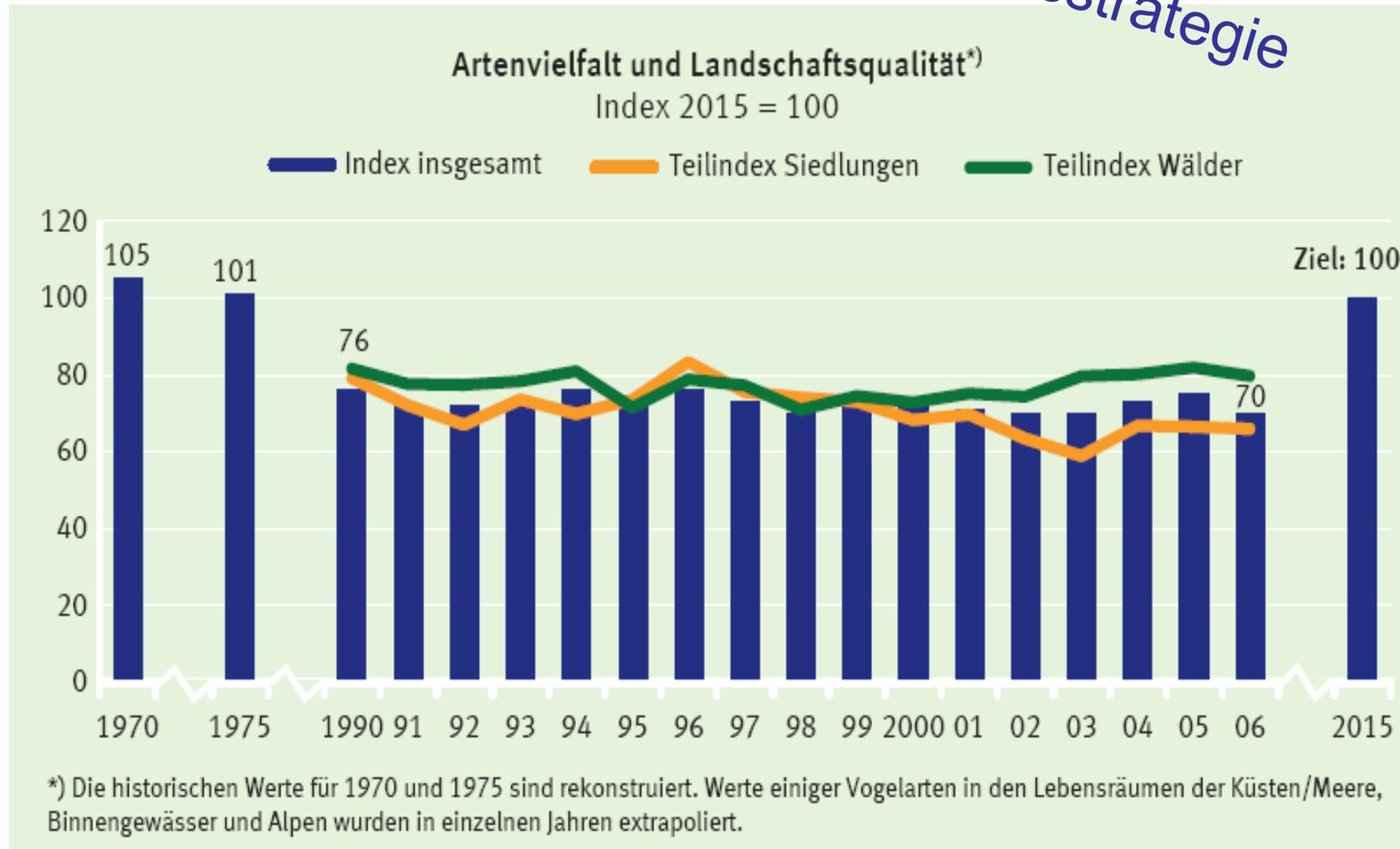


Artenvielfalt

Arten erhalten – Lebensräume schützen

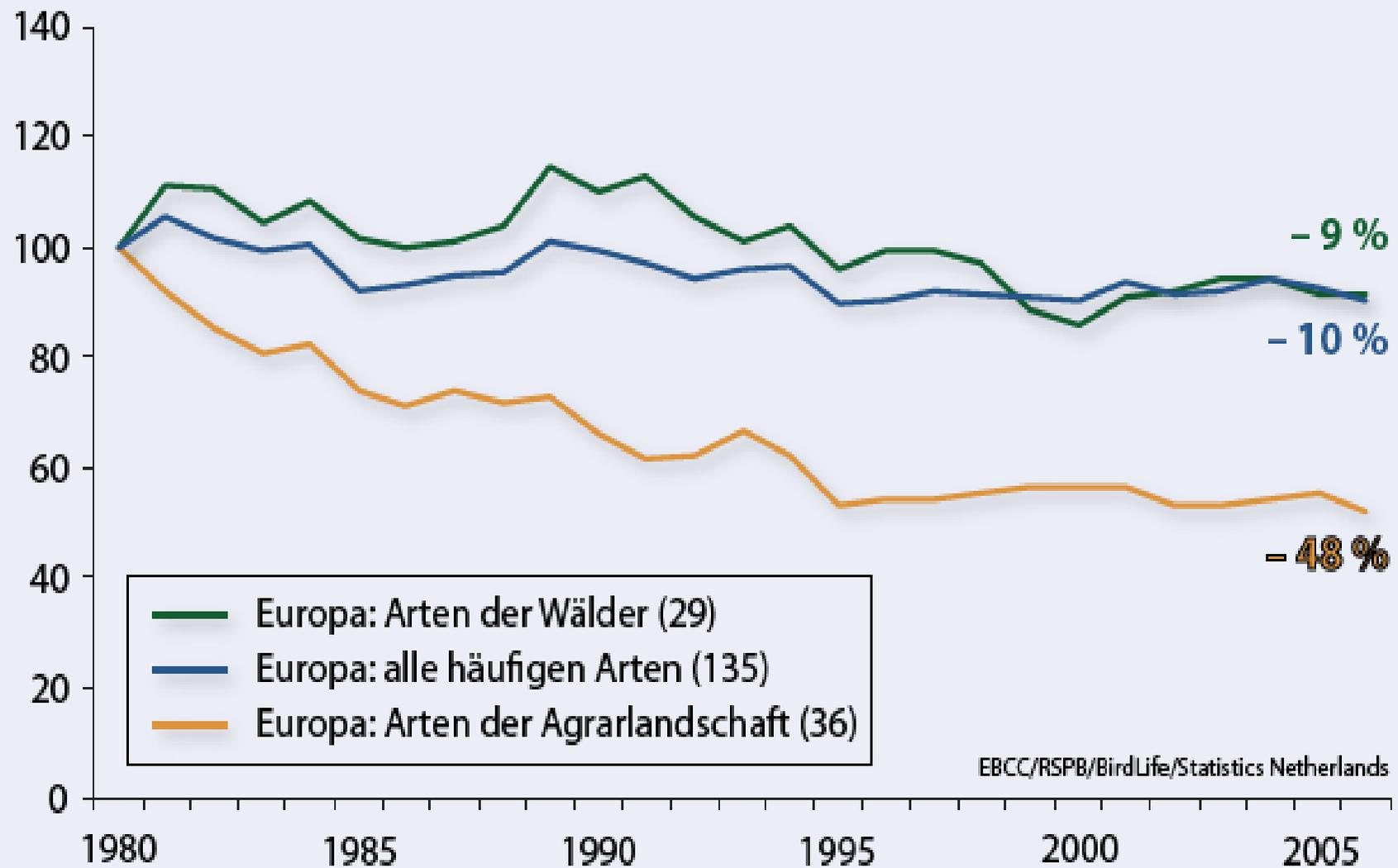
Nachhaltigkeitsstrategie

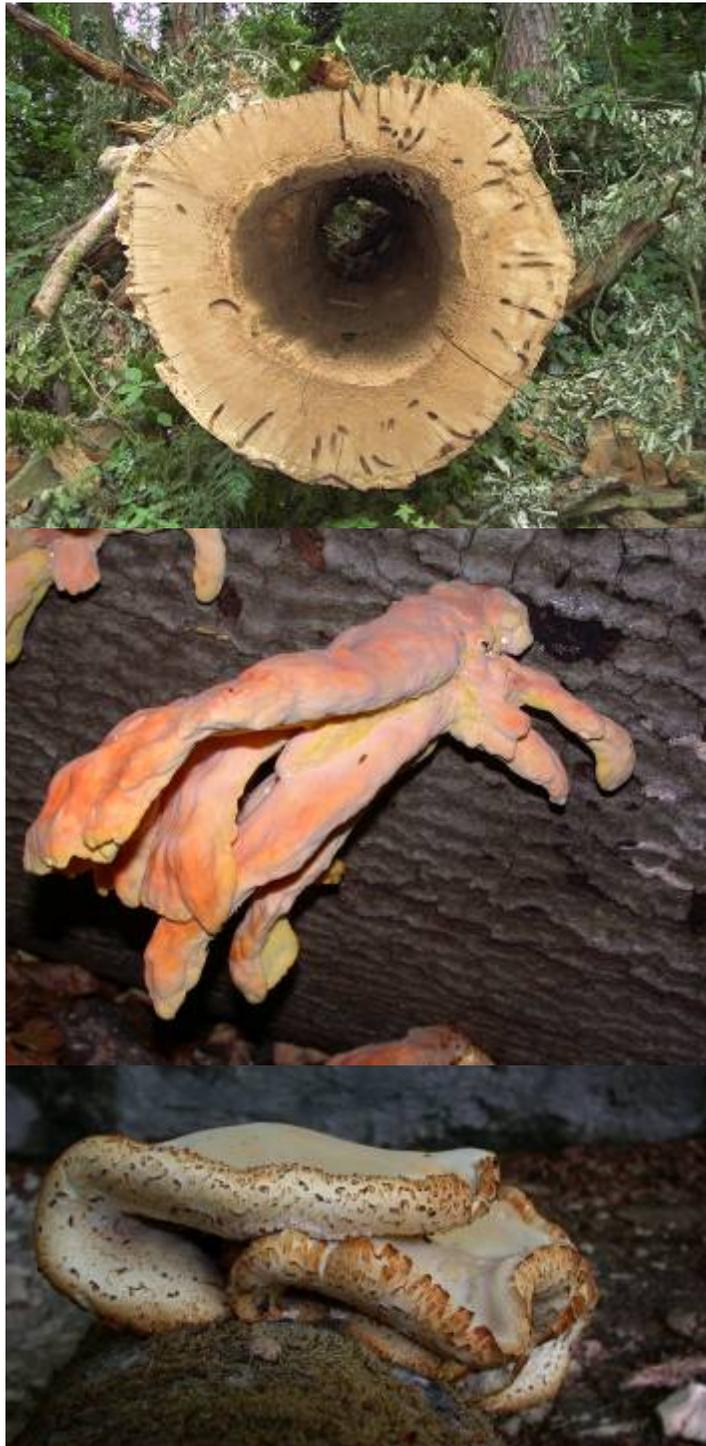
Statistisches Bundesamt



Quelle: Bundesamt für Naturschutz (2008)

Index Indikatoren für die Artenvielfalt auf europäischer Ebene





P. Ibisch 2011

- „Ein hoher Anteil der Insektenarten ist an Wälder gebunden.
- So kommen zwei Drittel der heimischen Käferarten in Wäldern vor; knapp 20 % sind auf Totholz angewiesen“.

Aus: 1. Nationalbericht zur Umsetzung der Biodiversitätskonvention der Bundesregierung (1998).



P. Ibisch 2011



Eberswalde,
Sommer 2006

Buckow, Märkische Schweiz

P. Ibisch 2011

**Gesperrtes
Waldgebiet**
Wegen höchster
Waldbrandgefahr

ist das Betreten und Befahren
dieses Waldgebietes untersagt.

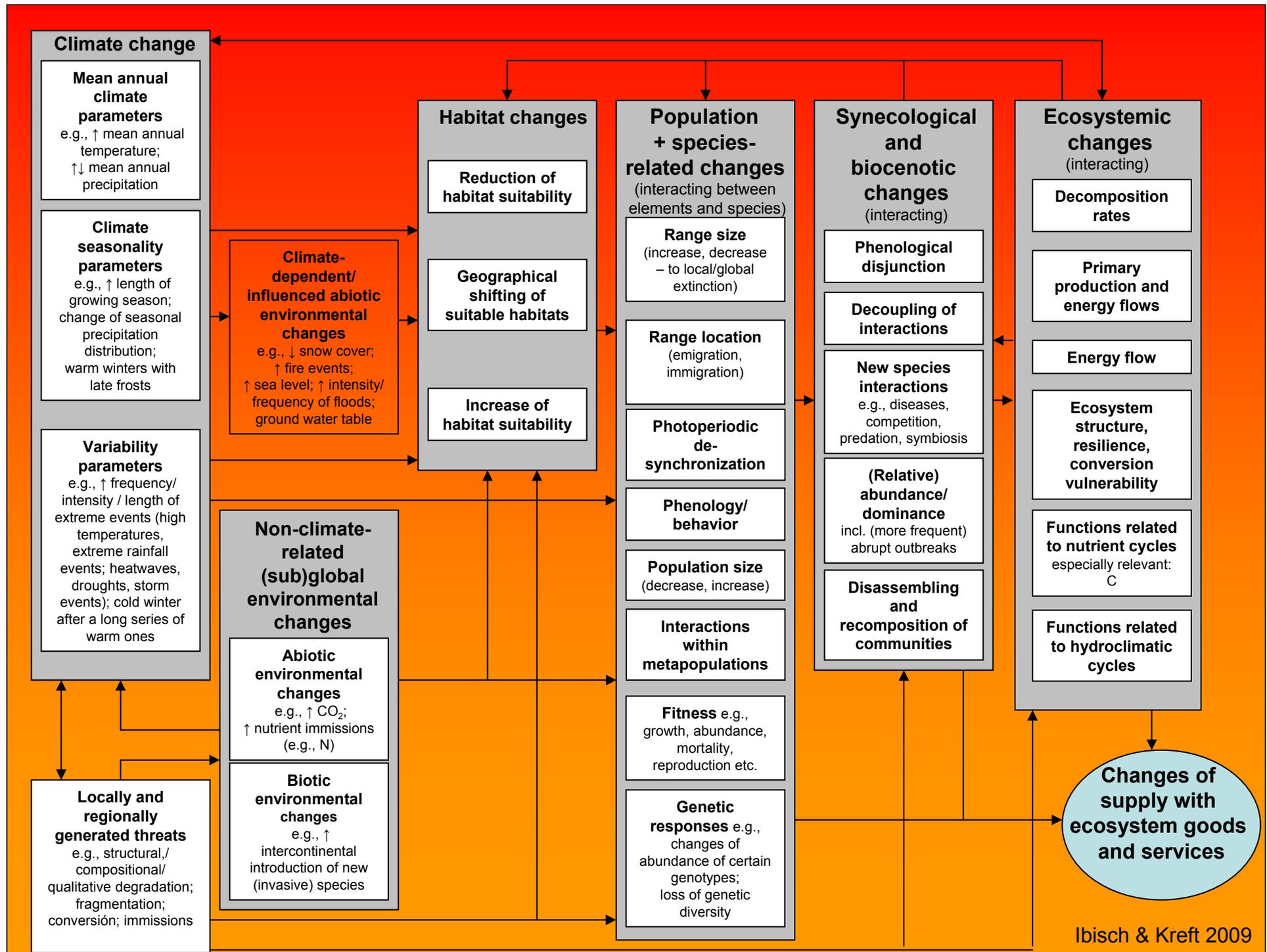
Eberswalde, April 2010

Rechtsgrundlage: ... Brandenburg



P. Ibisch 2011

Bei Tiefensee, Märkisch-Oderland





KomPass

Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung

FACHINFORMATIONEN	KLIMAPROJEKTIONEN	ANPASSUNGS-STRATEGIE	PROJEKTKATALOG TATENBANK	KLIMALOTS
--------------------------	-------------------	----------------------	--------------------------	-----------

FACHINFORMATIONEN
Klimaänderungen
beobachtet
zukünftig
Klimafolgen & Anpassung
Gesundheit
Landwirtschaft
Forstwirtschaft
Wasserwirtschaft
Biodiversität
Verkehr
Tourismus
regionale Studien
Anpassung in EU-Staaten
Suche

Startseite > Fachinformationen > Klimafolgen & Anpassung > Forstwirtschaft

Klimafolgen und Anpassung im Bereich Forstwirtschaft

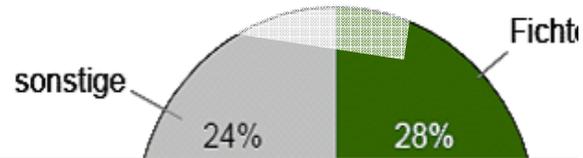
- Klimafolgen
- Mögliche Strategien zur Anpassung

Klimafolgen

Der Klimawandel beeinflusst die natürlichen Wälder sowohl durch Chancen als auch Risiken. Chancen sind die durch das erhöhte Ertragspotenzial und durch die Möglichkeit, neue Arten einzuführen. Die Risiken sind die z.T. erheblichen potenziellen Auswirkungen des Klimawandels, zum anderen die Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen im Forstbereich. Die folgenden Punkte sind auf verschiedenen Ebenen benennen:

Baumarten: Unter den Hauptbaumarten ist die Fichte vom Klimawandel besonders betroffen. Sie bevorzugt feuchte, kühle Standorte und ist daher wenig trockenheits- und hitzetolerant. Da die Fichte aufgrund ihrer guten Wachstumsleistung vielerorts auch außerhalb ihrer natürlichen Standorte angebaut wird, ist sie oft schon heute an der Grenze ihres

Waldumbaumaßnahmen
Erhöhung genetischer Vielfalt
Anbau nichteinheimischer Baumarten
Managementstrategien
Gesteigerte Vorsorge gegen Waldbrände
Änderung der Wasserbewirtschaftungskonzepte
Reduzierung zusätzlicher Stressoren
Verbessertes Risikomanagement





P. Ibisch 2011

Naturpark Märkische Schweiz

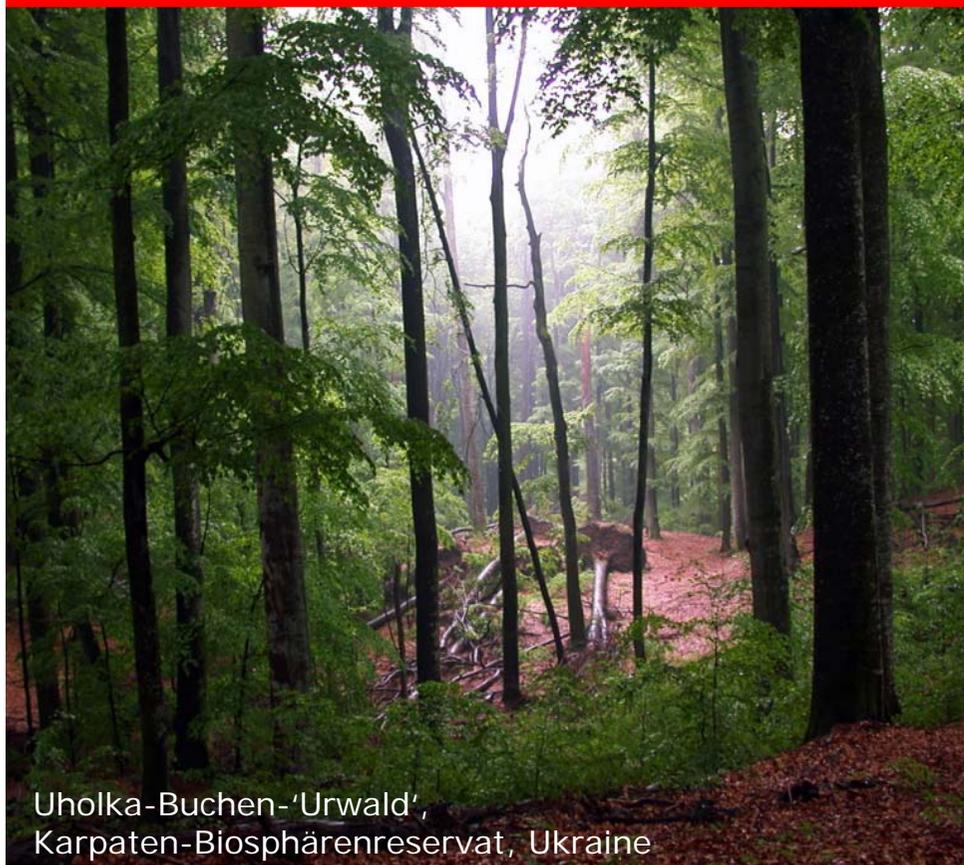
Naturpark Stechlin-Ruppiner Land

P. Ibisch 2011



FFH Brodowin-Oderberg

Klimawald/Waldklima: BEWAHRUNG der ökosystemaren Resilienz



Writtle
College

A partner of the University of Essex



- Ökosystemstruktur / Biomasse und Resilienz
- Thermodynamische Effizienz

 **HNE**
Eberswalde
Hochschule für nachhaltige Entwicklung (FH)

Fazit: kein „Käseglockennaturschutz“

- Stärkung des integrativen Naturschutzes auf ganzer Fläche ...
... ergänzt um segregative Elemente auf 5 bis 10 % der Waldfläche
- Gemeinwohlleistungen und ökosystemare Dienstleistungen stärker in den gesellschaftlichen Fokus rücken
- Multifunktionale Forstwirtschaft gemeinsam mit dem Naturschutz weiterentwickeln



Der Wald der Zukunft
aus Sicht des NABU



Christian Unsel
NABU-Vizepräsident



„10 000 Euro für einen Molch“

Der hessische FDP-Wirtschaftsminister Dieter Posch, 66, über absurde EU-Gesetze, mehr Bürgerbeteiligung und weniger Bürokratie bei der Planung von Großprojekten

SPIEGEL: In Stuttgart wird auch nach dem Schlichterspruch von Heiner Geißler fast unverändert weitergestritten, ob ein unterirdischer Bahnhof nötig ist. Warum nur noch so schwer durchsetzbar?

Posch: Durch Stuttgart 21 ist ein schon lange schwelendes Thema einer breiten Öffentlichkeit bewusst geworden: Wir müssen viel mehr Mühe als bisher aufwenden, um die Menschen frühzeitig vom Nutzen und Sinn großer Verkehrs- und Infrastrukturprojekte zu überzeugen. Was wir an formalen Verfahren haben, ist nicht mehr zeitgemäß.

SPIEGEL: Geißler wünscht sich für die Zukunft Volksabstimmungen nach dem Schweizer Modell.

Posch: Viel wichtiger als eine Abstimmung ist die Beteiligung der Bürger an der Planung – und zwar von Anfang an. Wenn die Bahn AG eine neue Trasse neu nötig hält oder ein Energieversorger neue Kraftwerksblöcke bauen will, müssen diese Unternehmen damit frühzeitig an die Öffentlichkeit gehen und ihr Vorhaben ausführlich begründen. Es geht nicht, die Pläne einfach an die Politik zu reichen und zu sagen: Jetzt macht mal.

SPIEGEL: Und wenn die Leute einfach sagen, „das wollen wir nicht“?

Posch: Wenn ein Projekt politisch nicht durchsetzbar ist, muss man es lassen. Aber ich glaube, dass sich für wichtige Projekte breite Mehrheiten finden lassen. Nehmen Sie zum Beispiel die geplanten 380-Kilovolt-Stromleitungen, gegen die es viele Proteste gibt: Den meisten Bürgern leuchtet ein, dass wir mehr erneuerbare Energien einsetzen wollen und dafür den Strom von den Windparks im Norden in den Süden leiten müssen.

SPIEGEL: Die Bürger wollen diese Leitungen nicht vor ihrer Haustür.

Posch: Die detaillierte Trassenführung ist aber nicht vor ihrer Haustür ein Problem – aber die zweite Frage nach der Grundentscheidung für oder gegen ein Projekt sind Bedenken von Anwohnern, die durch Haus nachvollzogen werden müssen. Wir müssen wählen, die wir aus rechtlichen Gründen nicht ändern können.



Dieter Posch, geschützter Kammolch

Habitat-Richtlinie. Die wurden gewissenmaßen auf das deutsche Naturschutzrecht draufgesetzt, mit teilweise absurden Folgen. Gut ein Fünftel von Hessen ist zum Beispiel heute nach EU-Recht Schutzgebiet. Wenn wir eine Straße bauen, müssen wir sie irgendwie zwischen den Schutzgebieten hindurchschlängeln. Da kommen dann Trassen heraus, wie man sie sich als Planer kaum wünscht.

SPIEGEL: Dafür aber hoffentlich solche, die die Umwelt schonen.

Posch: Wenn es doch so wäre. In Nordhessen bauen wir zum Beispiel seit vielen Jahren an einer Autobahn von Kassel

ernhof, können. Aber das Heidermaus steht unter besonderen Schutz. Nach EU-Recht müssen wir parallel eine Alternativtrasse geben. Die Bundesstraße durch den benachbarten Ort. Aber den wollten wir durch die neue Autobahn ja gerade entlasten. Das heißt, dass wir nun möglicherweise den Anwohnern eine 6,50 Meter hohe Lärmschutzwand vor die Nase setzen, weil wir genau vier Bäumen mit Fledermäusen ausweichen müssen.

SPIEGEL: Ein extremer Einzelfall, oder?

Posch: Ich könnte Ihnen Dutzende solcher Fälle nennen. Wir nehmen in Hessen derzeit bei etwa 20 Straßenbauprojekten besondere Rücksicht auf die Lebensräume der Feldlerche. Ein Gutachter hat uns bescheinigt, dass Verkehrslärm von mehr als 49 Dezibel sich nach geltender Wohlbefinden und Brutverhalten auswirken müssen.

SPIEGEL: Menschen können Rechtslage dagegen bis zu 62 Dezibel ertragen.

Posch: Für mich setzt das EU-Recht die Prioritäten falsch. Überall in Deutschland warten Anwohner auf Umgehungsstraßen oder Grünbrücken. Stattdessen bauen wir für Millionenbeträge Grünbrücken für Wildkatzen, Dachse und Rehe. An der A44 geben wir 50 Millionen Euro für einen Autobahntunnel zum Schutz von Kammolchen aus. Ein Kammolch ist ein von der EU geschütztes Amphibium. In der Nähe des geplanten Tunnels soll es etwa 5000 solcher Molche geben. Damit kostet uns der Artenschutz dort rund 10 000 Euro pro Molch. Mit dem Geld könnte ich anderswo sinnvollere Dinge machen.

SPIEGEL: Sie glauben, dass wichtiger genommen wird als der Schutz des Menschen?

Posch: Ich glaube, dass der Artenschutz, so wie er jetzt geregelt ist, sich selbst ad absurdum führt. Bei der geplanten Bahn-Neubaustrecke Frankfurt-Mannheim zum Beispiel war die ursprüngliche Idee, die Gleise parallel zu einer

Der Spiegel 52/2010



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

CBD

Ökosystemansatz

http://www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/broschuere_bnatschg_bf.pdf

Klimawandel

Funktionaler Naturschutz

**Gute fachliche Praxis
Forstwirtschaft**

Das neue Bundes- naturschutzgesetz

Einheitlich bürgernah

Globaler Wandel

Anpassung

Abweichungen vom (nicht vorhandenen) nationalen Standard

**Gesetz zum Schutz der Natur
(Landesnaturenschutzgesetz - LNatSchG)
Vom 24. Februar 2010 - Schleswig-
Holstein**

§ 3

Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft

- **(zu § 5 BNatSchG)(3) Abweichend von § 5 Abs. 3 BNatSchG richtet sich die forstliche Nutzung des Waldes unbeschadet sonstiger Rechtsvorschriften nach den forstrechtlichen Rechtsvorschriften.**

Die Europäischen Vogelschutzgebiete in Schleswig-Holstein sind in der Anlage aufgelistet. Die Anlage ist Bestandteil dieses Gesetzes.

[zum Seitenanfang](#) | [zur Einzelansicht](#)

Kapitel 2

Landschaftsplanung

§ 5

Instrumente und Verfahren der Landschaftsplanung

(zu §§ 9, 10 und 11 BNatSchG)

(1) Abweichend von §§ 9 Abs. 2 Satz 2, 10 Abs. 2 Satz 2 sowie 11 Abs. 1 Satz BNatSchG erfolgen Darstellung und Begründung der konkretisierten Ziele der Landschaftspflege und der ihrer Verwirklichung dienenden Erfordernisse und Maßnahmen ausschließlich im Landschaftsprogramm und in Landschaftsplänen.

(2) Unbeschadet § 9 Abs. 3 Satz 3 BNatSchG wird die oberste Naturschutzbehörde Verordnung für das Landschaftsprogramm und die Landschaftspläne das Näher und inhaltlichen Anforderungen, die Berücksichtigungs- und Begründungspflicht BNatSchG, das Verfahren, die Beteiligung und Mitwirkung, die Bekanntgabe der Notwendigkeit ihrer Fortschreibung zu regeln.

[zum Seitenanfang](#) | [zur Einzelansicht](#)

§ 6

Landschaftsprogramm

(zu § 10 BNatSchG)

(1) Abweichend von § 10 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG ist ein Landschaftsprogramm

Ländliche Räume

Agrarsozialpolitik

Tier

Pflanze

Klima & Umwelt

Wald, Holz & Jagd

Internationales Jahr der Wälder 2011

Wald- & Bodenzustand

Jagd

Internationale Waldpolitik

Förderung

Nachwachsende Rohstoffe

Ökologischer Landbau

Markt & Statistik

Wald, Holz & Jagd



Unser Wald – Natur und Wirtschaftsfaktor zugleich.



Deutschland besitzt mehr als elf Millionen Hektar artenreiche, hochwertige Wälder mit stetig zunehmenden Holzvorräten, den größten in Europa. Die gesamte Forst- und Holzbranche setzt jährlich etwa 160 Milliarden Euro um und beschäftigt über 1,2 Millionen Menschen. Weitere Fakten hierzu enthält der ▶ [Waldbericht](#) der Bundesregierung 2009.

Mit der ▶ [Charta für Holz und der Waldstrategie 2020](#) setzt sich das BMELV für eine stärkere Nutzung von Holz, für die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern und für den Erhalt der biologischen Vielfalt in heimischen Wäldern ein. Hier spielt auch die ▶ [Jagd](#) eine zunehmend wichtige Rolle. Sie trägt zum Erhalt der zunehmend beanspruchten Lebensräume heimischer Tier- und Pflanzenarten in Wald und Flur bei.

Ziel des BMELV ist eine positive Fortentwicklung der Forst- und Holzwirtschaft zugunsten

Jan. 2011



GREENPEACE



Waldstrategie 2020 – Entwurf des BMELV

Stellungnahme in 10 Punkten

von **BUND, DNR, Forum Umwelt & Entwicklung,
Greenpeace, NABU und WWF**

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) hat 2008 eine Diskussion zur Entwicklung einer Waldstrategie 2020 begonnen, um damit eine neue tragfähige Balance zwischen den steigenden Ansprüchen an den Wald und seiner nachhaltigen Leistungsfähigkeit zu finden. Die Strategie in ihrer aktuellen Fassung (Entwurf vom 19.10.2010) legt einen starken Fokus auf maximale Holzerzeugung. Sie wird den Ansprüchen an den Erhalt des Lebensraumes Wald, seine biologische Vielfalt und seine ökosystemaren Dienstleistungen in keinster Weise gerecht. Damit wird der Strategieentwurf auch seinem Titel „Waldstrategie“ aus Sicht der Umweltverbände nicht gerecht. Im Papier

Waldnaturschutz aus nationaler Sicht

P. Ibisch 2011



Unser Name ist Programm

- Naturschutzkritischer Diskurs (Wachstums- und Fortschrittsbremse)
- Rückschritte bzgl. verpflichtender integrativer Waldnaturschutzinstrumente (in priv. + öffentl. Wald) (Bsp. GfP)
- Neues BNatschG mit erheblichen fachlichen Lücken (u.a. keine Übernahme intl. Ansätze)
- Schwächung des Naturschutzes u.a. durch abweichende Gesetzgebung („großräumige Betrachtung“?)
- Keine Integration von waldnaturschutzpolitischen Instrumenten
- NRO: moderne Konzepte, aber auch neue Fokussierung auf segregativen Naturschutz (?) (Interesse der Basis der Verbände?)
- Zunehmender politischer Druck: Erhöhung der Einschläge und Ressourcenbereitstellung
- Weitere Ökonomisierung (Landesbetriebe, Privatisierung)

Waldnaturschutz aus Sicht der Klimawandelanpassung

- Erhebliche Einwirkungen beobachtbar, Bewusstseinsbildung fortgeschritten
- Strategische Integration von Waldnaturschutz in Klimawandelanpassung und umgekehrt?
- Vernachlässigung von Komplexität und ökosystemarer Resilienz
- Adapt. Management: Heuristiken und Fehlerfreundlichkeit
- *Regret-Optionen* (Arten, kürzerer Umtrieb) vs. *No-regret-Optionen*(?!) (Bsp. Wasserhaushalt)
- Politik: Überwiegen des ‚Mitigationsdiskurses‘
- Keine Berücksichtigung erforderlicher neuartiger Anpassungs-Zielsetzungen in (neuer) Gesetzgebung



Waldnaturschutz aus globaler (ressourcenpolitischer) Sicht

Tactics Spezial



2008

Analysen | Prognosen | Perspektiven

Aquila Capital 

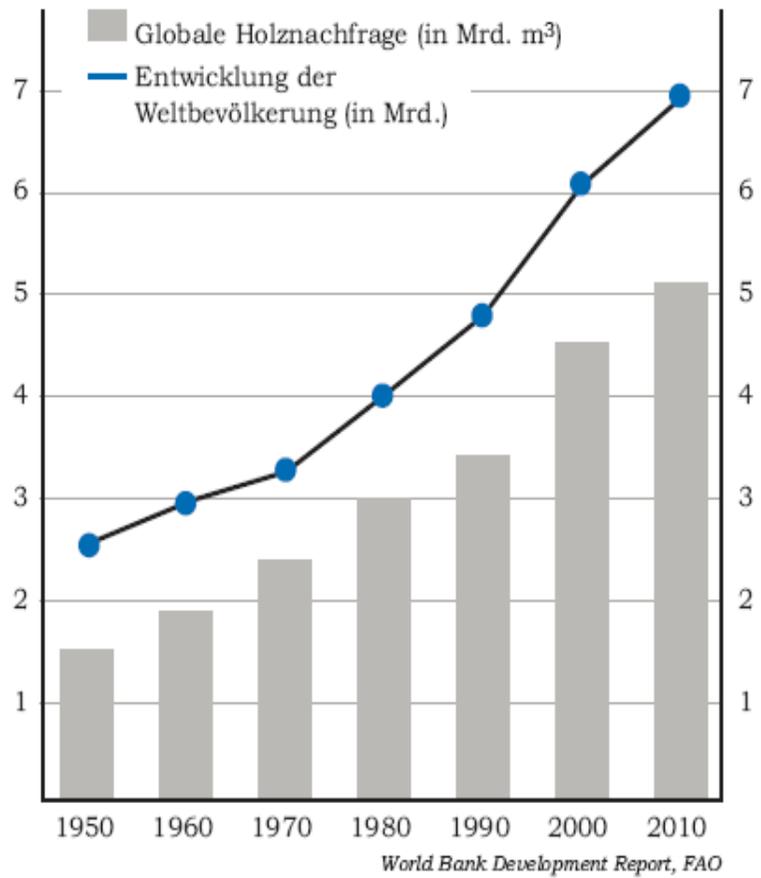


Die Holznachfrage wächst schneller als der Wald

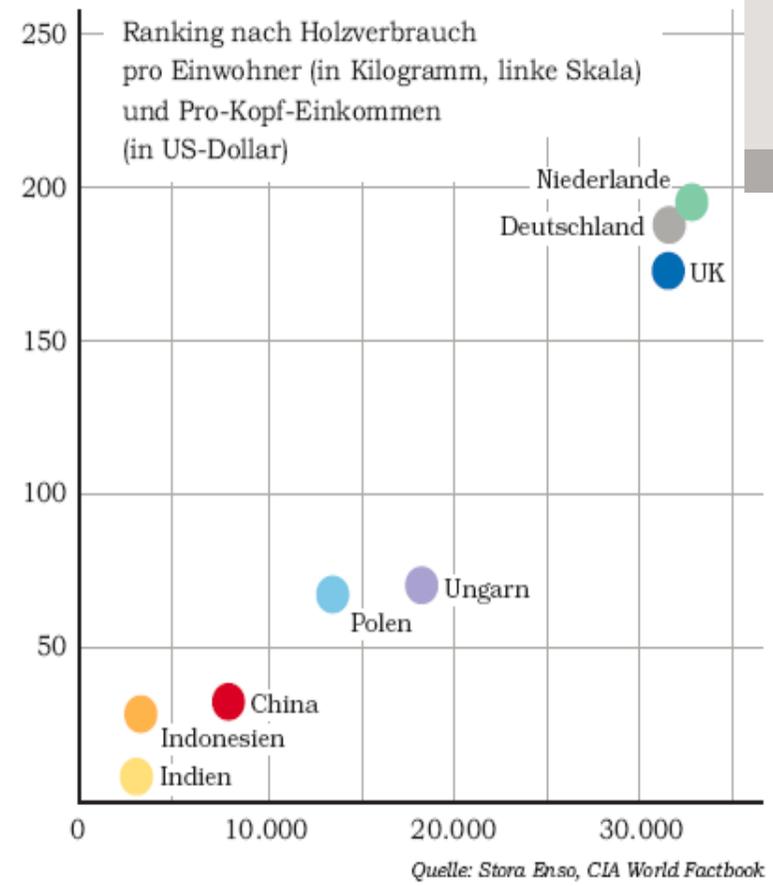
Von Henrik Lundqvist

Forstwirtschaft und Investoren drängen in die Länder der südlichen Hemisphäre, die gute ökonomische und klimatische Rahmenbedingungen für Baumplantagen bieten

Der Holzbedarf wächst mit der Bevölkerung ...



... und mit zunehmendem Wohlstand

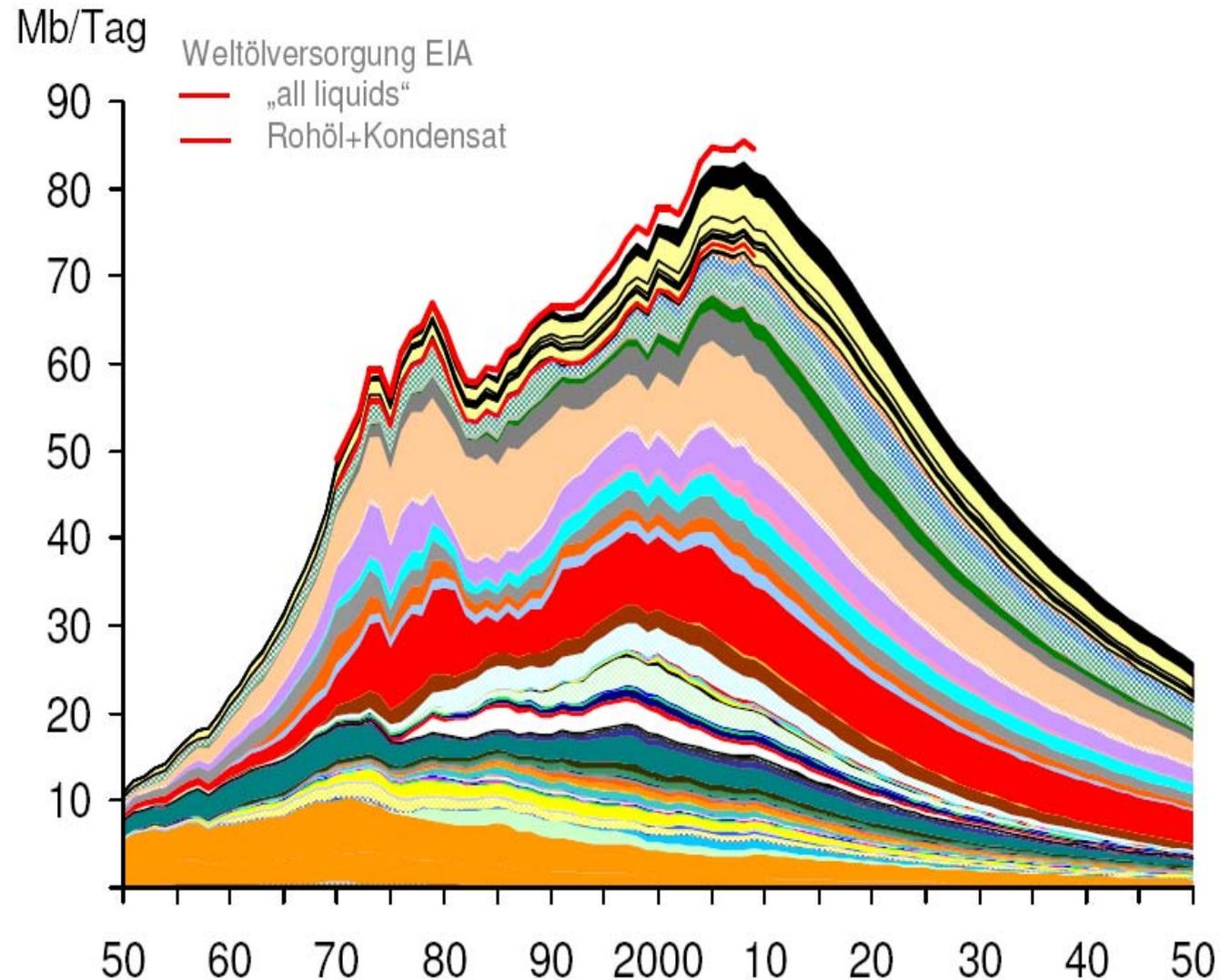


http://www.markusneumann.net/corpub/aquila_tacticspezial_2008-o.pdf

Plausibles Szenario der weltweiten Ölförderung bis 2050 unter Fortschreibung von länderspezifischen Trends

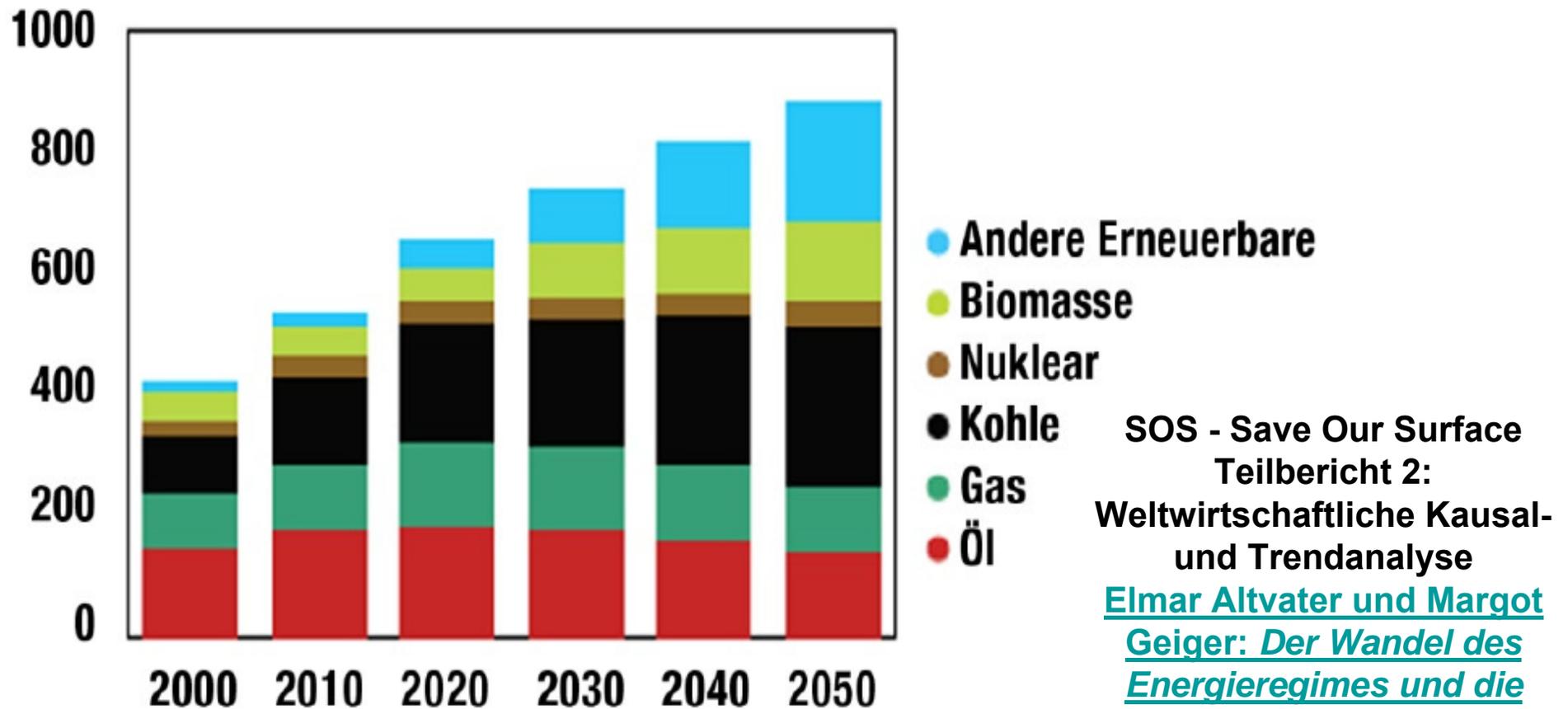
**SOS - Save
Our Surface
Teilbericht 1:
Ressourcen**

Werner Zittel:
Assessment
der
Verfügbarkeit
fossiler
Energieträger
(Erdöl,
Erdgas,
Kohle) sowie
Phosphor
und Kalium.



Datenquelle: Österreich, Deutschland, USA, Kanada, Niederlande, UK, Norwegen, Dänemark, Saudi Arabien, Brasilien: Statistiken nationaler Behörde
Für andere Staaten US-EIA, soweit verfügbar. Für die verbleibenden Staaten BP Statistical Review und LBST-Schätzung
Historische Zahlen bis 1970 bzw. für manche Staaten bis 2005: IHS-Energy soweit nicht aus oben genannten Quellen ermittelt; Analyse

Klimawandel und mehr: Primärenergieverbrauch differenziert nach Brennstoff (2000-2050), in EJ pro Jahr



Shell-Prognose.

„Biomasse“ beinhaltet traditionelle Nutzungsweisen (Brennholz, Dung etc.).

Quelle:

<http://wwwstatic.shell.com/static/public/downloads/brochures/corporate>

SOS - Save Our Surface
Teilbericht 2:
Weltwirtschaftliche Kausal-
und Trendanalyse

Elmar Altvater und Margot
Geiger: Der Wandel des
Energierregimes und die
weltwirtschaftliche
Entwicklung

2011

ÜBER VATTENFALL



Privatkunden

Geschäftskunden

Über Vattenfall

Störung melden

Kontakt

Home

Suchwort eingeben...

- + Das Unternehmen
- + Engagement
- + Making Electricity Clean
- + Klimaschutz / CCS
- + Umweltschutz
- + Energiemix
- + Erneuerbare Energie

- Windkraft

+ Biomasse

- Einsatz der Biomasse
- Zukunft der Biomasse
- Herkunft der Biomasse
- Nachhaltige Nutzung von Biomasse
- Strom und Wärme aus Biomasse

- Wasserkraft

- Photovoltaik

- Wärmepumpe

- Wellenkraft

+ Innovationen



Biomasse – Wichtige Quelle erneuerbarer Energie

Der verstärkte Einsatz von Biomasse ist Bestandteil einer klimaschonenden Energieerzeugung, da ihre Nutzung klimaneutral ist. Die bei Vattenfall eingesetzte Biomasse besteht überwiegend aus Holzhackschnitzeln.

Die wesentlichen Vorteile von Biomasse sind:

- Verlässlicher, lagerfähiger Grundlastbrennstoff, der bereits heute 60 Prozent der erneuerbaren Energien ausmacht

Kontakt

Min-ku Chung
Vattenfall Europe New Energy GmbH - Projektkommunikation
Tel.: 030-267-14 26 4

Vattenfall Europe New Energy GmbH

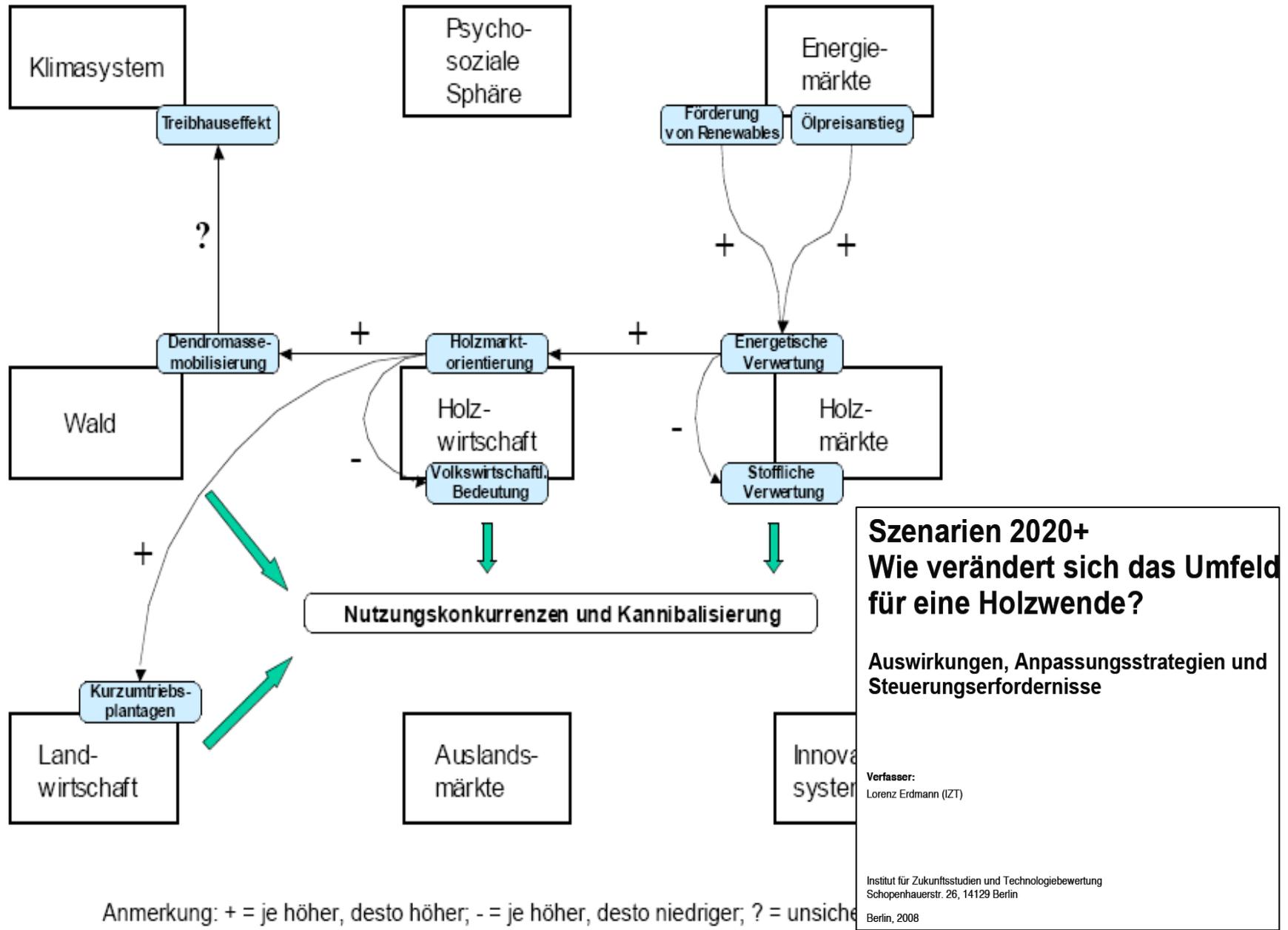
Die Vattenfall Europe New Energy GmbH bündelt die Aktivitäten rund um das Thema energetische Nutzung regenerativer und alternativer Energieträger.

[Weitere Informationen](#)

Making Electricity Clean

Lesen Sie mehr über Vattenfalls Strategie Making Electricity Clean

Abbildung 3-3: Dynamik im Szenario ‚Kannibalisierung‘



Anmerkung: + = je höher, desto höher; - = je höher, desto niedriger; ? = unsicher

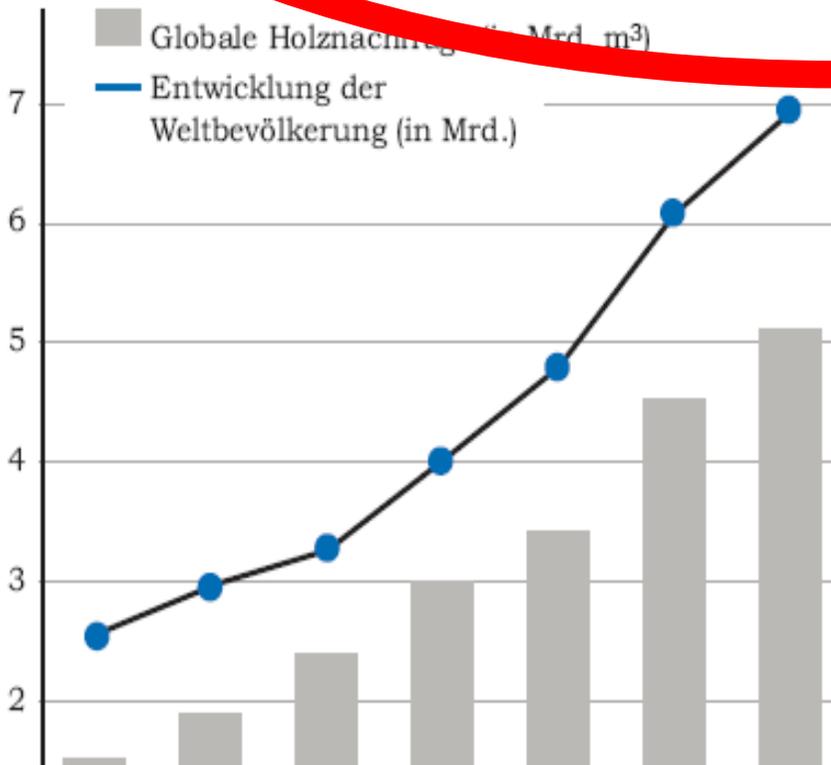
Quelle: eigene Darstellung des IZT

Die Holznachfrage wächst schneller als der Wald

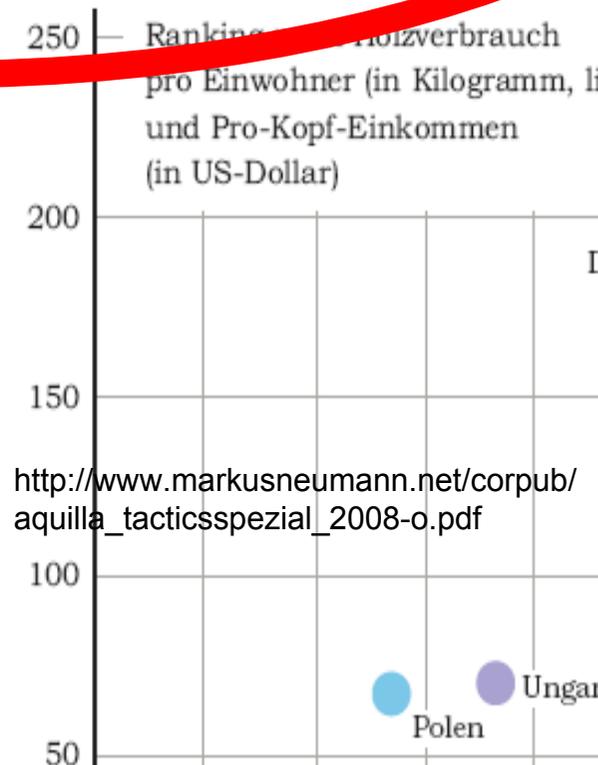
Von Henrik Lundqvist

Forstwirtschaft und Investoren drängen in die Länder der südlichen Hemisphäre, die gute ökonomische und klimatische Rahmenbedingungen für Baumplantagen bieten

Der Holzbedarf wächst mit der Bevölkerung ...



... und mit zunehmendem Wohlstand



http://www.markusneumann.net/corpub/aquilla_tacticsspezial_2008-o.pdf

Aquila Capital

Tactics Spezial

2008

Analysen | Prognosen | Perspektiven

www.aquila-capital.de | Dezember 2007

Waldnaturschutz aus globaler (ressourcenpolitischer) Sicht

- Beunruhigende Szenarien bzgl. Erhöhung des ‚konventionellen‘ und des neuartigen, aus Erdölsubstitution erwachsenden Bedarfs
- Gefahr für finanzielle Instrumente (permanent steigende Opportunitätskosten für Waldnaturschutz erwartbar)
- Schaffung von politischen Sachzwängen (Bioenergie-Politik, Investitionen)
- Wesentlicher Treiber nationaler Waldpolitik (?)
- Gefahr der Externalisierung von Umweltkosten in Waldgebiete größerer Biodiversität und höherer thermodynamischer Effizienz
- Vernachlässigung dieser Themen im dt. Waldnaturschutzdiskurs und der Nachhaltigkeitsstrategie(n)

Schlussfolgerungen

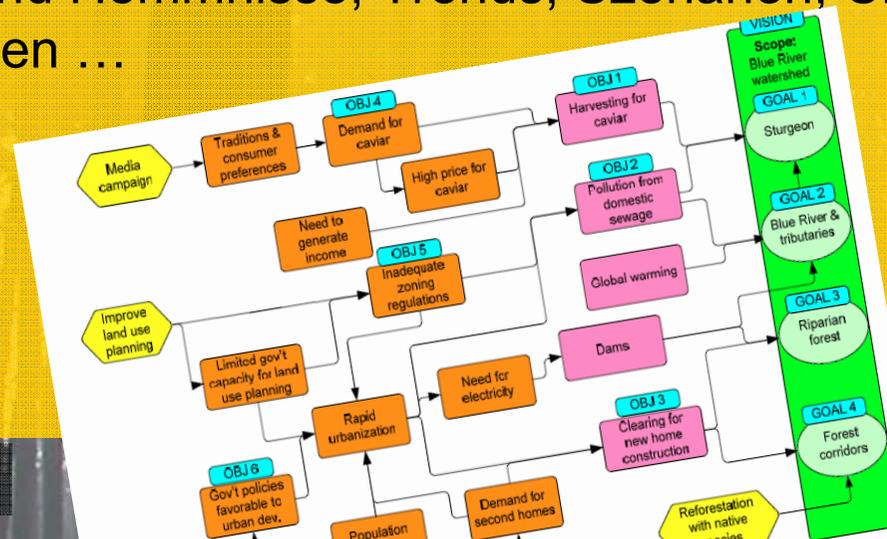
Nachhaltigkeit ist auch nicht mehr das, was sie einmal war!

- + Kompensation der Extraktion
- + Gewährleistung von Ökosystemdienstleistungen jenseits der Holzproduktion
- + Berücksichtigung & Reduktion des multiplen Stresses aus Zerschneidung, Stoffeinträgen, Klimawandel, invasiven Arten ... etc.
- + Stärkung der Resilienz/Anpassungsfähigkeit
- + Begleitung der Anpassung an Umweltwandel

Schlussfolgerungen

Komplexität der Situation und Beschleunigung von Wandelprozessen erfordert komplexe und proaktive Lösungen (Analyse, Planung, Management, Gesetzgebung)

- Strategische Planung: systemische Analyse der Bedrohungen, Probleme und Hemmnisse, Trends, Szenarien, Chancen, Interventionen ...



P. Ibisch 2011

Schlussfolgerungen

Kohärente und abgestimmte Nachhaltigkeits- und Waldstrategien (Bund/Länder)

- Genestete nationale Flächen- und Wassernutzungsplanung (Energienutzung?, Autosuffizienz?) inkl.:
 - Dimensionierung und Steuerung von Holz-Bedarf und Entnahme
 - räumliche Kulisse und Konnektivität von Waldökosystemen
- Vermeidung des Exports von Umweltkosten (Biomasseimporte) vs. Umsetzung von naturschutzfachlichen Zielen
- Systemische Betrachtung der Wald-Stressoren und ihrer verursachenden Faktoren als Grundlage einer ganzheitlichen Strategie

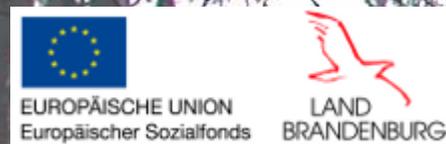
Schlussfolgerungen

Kohärente und abgestimmte Nachhaltigkeits- und Waldstrategien (Bund/Länder)



- Keine sektoralen Lösungen!
- Keine Klimawandel-Waldnaturschutzstrategie!
- Naturschutz als Strategie der Anpassung an den Klimawandel: Adaptive waldbauliche Steuerung; besondere Beachtung der ‚Gesundheit‘ von Waldökosystemen – Vulnerabilität, Resilienz, Anpassungsfähigkeit

Herzlichen Dank!



Kooperatives Promotionsprogramm
Klimaplastischer Naturschutz



P. Ibisch 2011

www.hnee.de/ibisch



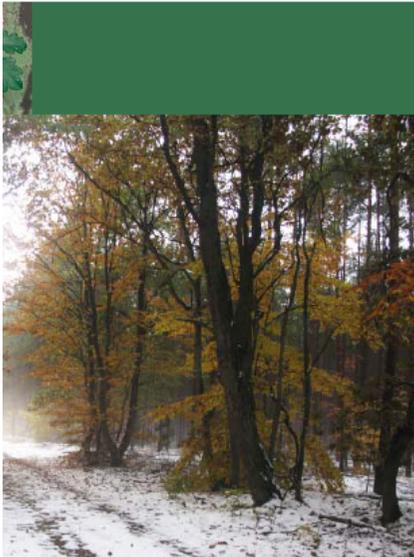
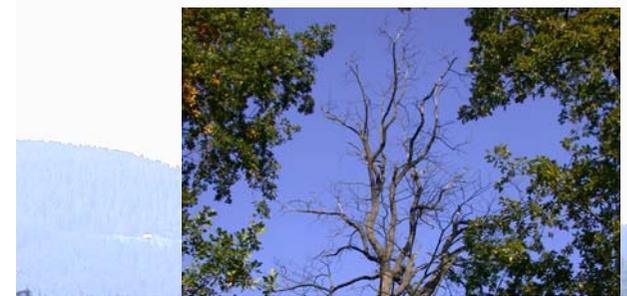
Unser Name ist Programm

Referenzen

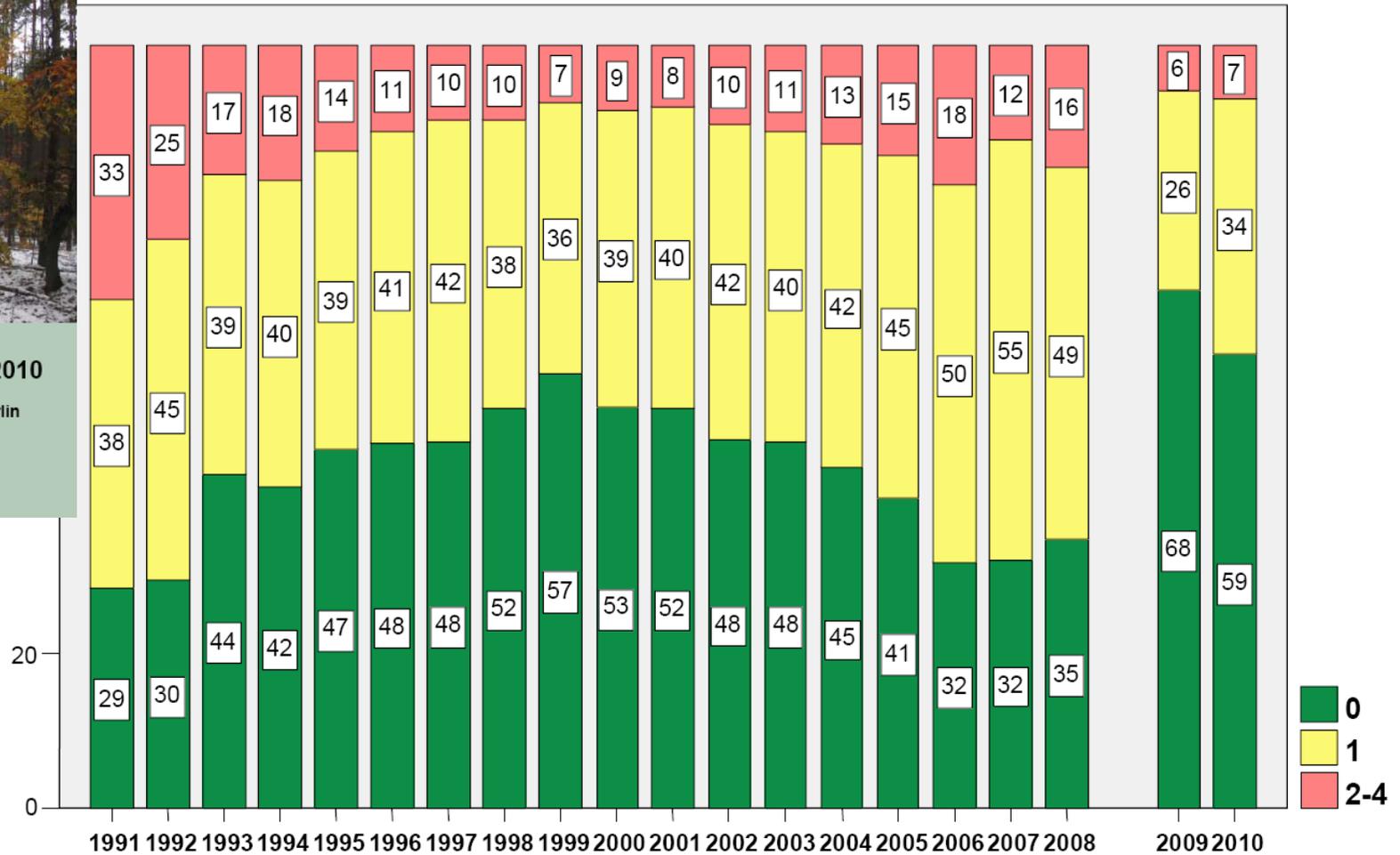
(Auswahl)

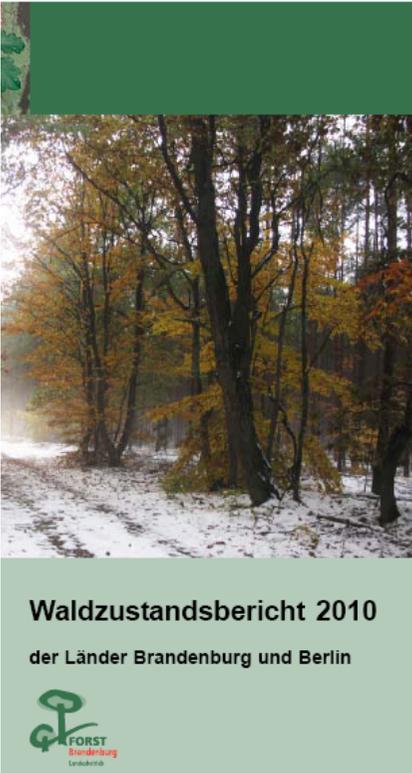
- **Blatt, J., Ellner, B., L. Strixner, S. Kreft, V. Luthardt & P.L. Ibisch (2010):** Index-basierte Erfassung der Klimawandel-Vulnerabilität von Wald- und Forstökosystemen im Nationalpark Unteres Odertal. In: H. Korn, R. Schliep, J. Stadler (eds.): Biodiversität und Klima. Vernetzung der Akteure in Deutschland VII. Ergebnisse und Dokumentation des 7. Workshops. (BfN-Skripten 282.). 55-59.
- **Bolte, A. & P.L. Ibisch (2007):** Neun Thesen zu Klimawandel, Waldbau und Waldnaturschutz. *AFZ-der Wald* 61(11): 572-576.
- **Bolte, a. & P.L. Ibisch (2009):** Funktionen des Waldes im Klimawandel – Konfliktfelder und mögliche Lösungen. In: Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (ed.): *Waldmanagement im Klimastress. Anpassungsstrategien im nordostdeutschen Tiefland.* 7-14.
- **Bolte, A., P.L. Ibisch, A. Menzel & A. Rothe (2008):** Anpassung der Wälder an den Klimawandel. Was Klimahüllen uns bisher verschweigen. *AFZ/Der Wald* 15/2008: 800-803.
- **Hobson, P. & P.L. Ibisch (2010):** An alternative conceptual framework for sustainability: systemics and thermodynamics. In: Ibisch, P.L., A. Vega E. & T.M. Herrmann (eds.): *Interdependence of biodiversity and development under global change.* Technical Series No. 54. Secretariat of the Convention on Biological Diversity, Montreal. 126-147.
- **Ibisch, P.L. (2005):** Globaler Umweltwandel – Zeit für Paradigmenwechsel in Forstwirtschaft und Naturschutz. In: Fachhochschule Eberswalde, Landesforstanstalt Eberswalde, Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft (eds.): *175 Jahre Lehre und Forschung in Eberswalde. Die Festschrift.* 125-136.
- **Ibisch, P.L. (2006):** Klimawandel und Klimaschutz: Chancen, Gefahren und Handlungsoptionen für den Naturschutz im Wald. In: *Wald, Naturschutz und Klimawandel. Ein Workshop zur Zukunft des Naturschutzes im Wald vor dem Hintergrund des globalen Klimawandels.* BfN-Skripten 185. Bundesamt für Naturschutz, Bonn. 71-81.
- **Ibisch, P.L. & S. Kreft (2008):** Anpassung an den Klimawandel: eine systematische Analyse von Handlungsoptionen für den Naturschutz. *Anliegen Natur* 32: 3-23.
- **Ibisch, P.L. & S. Kreft (2009):** Natura 2000 und Klimawandel. In: Bundesverband Beruflicher Naturschutz e.V. (ed.): *Stimmt das Klima? Naturschutz im Umbruch. Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege* 57, Bonn. 51-64.
- **Ibisch, P.L. & S. Kreft (2009):** Klimawandel gleich Naturschutzwandel? In: NABU-Bundesverband (ed.): *Klimawandel und Biodiversität - Dokumentation der Abschlusskonferenz des NABU-Projektes "Klimawandel und Biodiversität, eine Kommunikationsstrategie für den ehrenamtlichen Naturschutz"* am 08. und 09. April 2008, Berlin. NABU-Bundesverband, Berlin. 36-58.
- **Ibisch, P.L. & S. Kreft (2010):** Naturschutz in den Naturparks. In: Verband der Naturparke Österreichs (ed.): *Neue Modelle des Natur- und Kulturlandschaftsschutzes in den Österreichischen Naturparks.* Verband der Naturparke Österreichs, Graz. 24-28.
- **Ibisch, P.L., B. Kunze & S. Kreft (2009):** Biodiversitätserhaltung in Zeiten des (Klima-) Wandels: Risikomanagement als Grundlage eines systemischen nichtwissenbasierten Naturschutzes. In: Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (MIL) des Landes Brandenburg, Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE) (Ed.): *Wald im Klimawandel – Risiken und Anpassungsstrategien.* Eberswalder Forstliche Schriftenreihe Band 42. 44-62.
- (Geyer et al. eingereicht, Ibisch & Kreft im Druck, Norris et al., eingereicht, in prep.;)

Schadstufenentwicklung 1991 – 2008 und 2009 – 2010 in Prozent



Waldzustandsbericht 2010
der Länder Brandenburg und Berlin





Entwicklung der mittleren Kronenverlichtung bei Trauben- und Stiel-Eiche 1991 – 2010 in Prozent

